

Mittwoch 11.01.2023

20.00 Uhr · Kleiner Saal

---

**FATMA SAID** *Sopran (Artist in Residence)*

**SABINE MEYER** *Klarinette*

**MALCOLM MARTINEAU** *Klavier*

„Der Charakter derselben ist:  
in Liebe zerflossenes Gefühl.“

CHRISTIAN FRIEDRICH DANIEL SCHUBART ÜBER DIE KLARINETTE, 1784

# PROGRAMM

## **Franz Lachner (1803–1890)**

„Seit ich ihn gesehen“ für Sopran, Klarinette und Klavier op. 82

(Text: Adelbert vom Chamisso)

## **Robert Schumann (1810–1856)**

„Seit ich ihn gesehen“ für Sopran und Klavier op. 42 Nr. 1

(Text: Adelbert vom Chamisso)

## **Friedrich Wilhelm Kücken (1810–1882)**

„Der Himmel hat eine Träne geweint“ für Sopran, Klarinette und Klavier op. 63

(Text: Friedrich Rückert)

## **Robert Schumann**

„Der Himmel hat eine Träne geweint“ für Sopran und Klavier op. 37 Nr. 1

(Text: Friedrich Rückert)

## **Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)**

Zweiter Satz (Andante) aus der Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur

## **Louis Spohr (1784–1859)**

Aus „Sechs deutsche Lieder“ für Sopran, Klarinette und Klavier op. 103

„ZWIEGESANG“ (Text: Robert Reinick)

„SEHNSUCHT“ (Text: Emanuel von Geibel)

„WACH AUF!“ (Text: Rudolf Kulemann)

„WIEGENLIED“ (Text: August Heinrich von Fallersleben)

PAUSE

## **Franz Lachner**

Lyrisches Intermezzo („Auf Flügeln des Gesanges“)  
für Sopran, Klarinette und Klavier

(Text: Heinrich Heine)

## **Felix Mendelssohn Bartholdy**

„Auf Flügeln des Gesanges“ für Sopran und Klavier op. 34 Nr. 2

(Text: Heinrich Heine)

## **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Zwei Konzertarien

„CHI SA, CHI SA, QUAL SIA“ für Sopran und Klavier KV 582 (Text: Lorenzo Da Ponte)  
„AH! SPIEGARTI, OH DIO“ für Klarinette und Klavier KV 178

## **Franz Schubert (1797–1828)**

„Der Hirt auf dem Felsen“ für Sopran, Klarinette und Klavier  
op. 129 D 965

(Text: Wilhelm Müller und Karl August von Ense)

### INNOVATIONSPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!  
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Auf-  
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwidder-  
handlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

## Sehnsucht und Leiden, Utopie und Erlösung

Wer denkt bei diesen Schlagworten nicht an das eine oder andere Gemälde von Caspar David Friedrich, etwa an den „Wanderer über dem Nebelmeer“ (1818)? Die vier Schlagworte wie auch viele Bilder beschreiben die zentralen Themen des romantischen Fühlens und Denkens in einer Epoche, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Fülle von Symbolen und Motiven für das Erleiden der ungeliebten, von staatlicher Zensur geprägten Gegenwart, für die Suche nach einer heilen Vergangenheit und die Hoffnung auf den Wiederanbruch eines erlösenden goldenen Zeitalters entwickelte. Sie alle prägen nicht nur die Lyrik und Prosa der Zeit, sondern auch die Musik – von der Liedvertonung bis hin zur wortlosen Instrumentalmusik. Vor allem im deutschsprachigen Raum entstanden Themen und Topoi, die bis heute nachwirken und in das kulturelle Gedächtnis eingegangen sind: So finden sich dichter Wald und tiefe Schlucht, Jagd und Horn geradezu prototypisch in Carl Maria von Webers „Freischütz“ (1821) vereint. Nicht von ungefähr hatten schon Achim von Arnim und Clemens Brentano die von ihnen gesammelten und 1806/08 in drei Bänden herausgegebenen deutschen Volkslieder mit dem Titel „Des Knaben Wunderhorn“ versehen. Die Vorstellung des Horns wirkt hier wie das nachhallende Echo längst vergangener Tage ...

Eine ähnliche Bedeutung erlangte seit den 1820er Jahren zusehends die Klarinette – nur, dass man in ihrem weichen Klang ein nicht in Worte zu fassendes Fühlen, ja die innere Stimme des Menschen wahrnahm, als spiegelte sich in ihren Tönen die Seele selbst. Bereits 1764 notierte der in Paris wirkende Valentin Roeser als beste Regel, um für die Klarinette zu komponieren, sie „angenehm und natürlich singen zu lassen.“ Schon damals wurde sie mit ihren sanften Tönen in



Caspar David Friedrich: Der Wanderer über dem Nebelmeer

die Nähe der menschlichen Stimme gerückt. Nur wenige Jahrzehnte später galt die Klarinette bereits als Instrument der „mannigfaltigsten Effecte“, in dem „bey seelenvollem Vortrage“ ein „wirklich hinreißender Zauber“ liege (Johann Georg Albrechtsberger, 1790).

## Ton des empfindsamen Herzens

Auch Wolfgang Amadeus Mozart notierte am 3. Dezember 1778 in einem Brief an seinen Vater aus Mannheim mit großer Begeisterung und mit Blick auf die Salzburger Hofkapelle: „Ach wenn wir nur auch clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten für einen herrlichen Effect macht!“

**KURZ NOTIERT**

Vielfach auf besonderen Wunsch einzelner Sängerinnen (seltener eines Sängers) entstanden vor allem im 18. Jahrhundert so genannte Einlagearien, mit denen Nummern in der Oper eines anderen Komponisten ersetzt werden konnten. Schon früh bekannte sich auch Mozart gegenüber seinem Vater zu diesen Anpassungen, „accurat angemessen, wie ein gutgemachtes kleid.“ „Chi sa, chi sa, qual sia“ KV582 entstand 1789 für eine Wiener Wiederaufnahme von Martín y Solers „Il Barbero di buon Cuore“. Bei „Ah! Spiegarti, oh Dio“ KV178 von 1783 handelt es sich um eine Vorstudie zu der Arie „Vorrei spiegarvi, oh Dio!“ KV418 zu Pasquale Anfossis Oper „Il curioso indiscreto“.

Tatsächlich war die technisch erst wenige Jahrzehnte zuvor aus dem Chalumeau hervorgegangene Klarinette zu jener Zeit noch ein vollkommen neues Instrument – solistisch wie auch in der Kammermusik oder im Orchester. Mit seiner klanglichen Vielfalt in gleich drei charakteristischen Registern stellte es in der Mannheimer Hofkapelle eine willkommene Bereicherung dar, galt dieses Orchester doch ohnehin mit seinen Musikern und Komponisten unter den Zeitgenossen als außergewöhnlich und einzigartig im Klang. Christian Friedrich Daniel Schubart etwa beschreibt in seinen „Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst“ nicht nur diesen Klangkörper geradezu schwärmerisch, sondern auch die Klarinette: „Der Charakter derselben ist: in Liebe zerflossenes Gefühl, – so ganz der Ton

des empfindsamen Herzens [...]. Der Ton ist so süß, so hinschmachtend; und wer die Mitteltinten [Zwischenfarben] darauf auszudrücken vermag, darf seines Sieges über die Herzen gewiß seyn.“

Noch bevor in den 1820er Jahren das Klavierlied gelegentlich um die Klarinette als zusätzliches, obligat geführtes Instrument erweitert wurde, finden sich schon um die Wende zum 19. Jahrhundert in Oper und Kirchenmusik, also genreübergreifend, Arien mit selbständigen konzertanten Partien für die Klarinette. In böhmischen Archiven konnten entsprechende Offertorien von Antonio Salieri, Giovanni Paisiello, Giuseppe Sarti, Luigi Cherubini und Ferdinando Paér nachgewiesen werden; auch bei Franz Schubert findet sich mit „Totus in corde“ (D 136) ein 1815 entstandenes Werk für den liturgischen Gebrauch, das im Autograph explizit mit „Aria mit Clarinett-Solo“ bezeichnet wird. Ob diese Werke durch die weit verbreitete Arie „Parto, parto ma tu ben mio“ aus Mozarts Oper „La clemenza di Tito“ (KV 621, 1791) inspiriert wurden, ist derzeit noch offen; auf jeden Fall aber ist die steigende und anhaltende Beliebtheit der Klarinette und ihres spezifischen Idioms um 1800 belegt.

## Liebhaberei für Konzertgesänge

Für die Entwicklung des um ein Melodieinstrument erweiterten Klavierlieds sind zwei Kompositionen aus dem letzten Lebensjahr Franz Schuberts von geradezu entscheidender Bedeutung: das ein obligates Horn verlangende Lied „Auf dem Strom“ (D 943) sowie – nur knapp ein halbes Jahr später – „Der Hirt auf dem Felsen“ (D 965) für Singstimme, Klavier und Klarinette vom Oktober 1828; möglicherweise ein Auftragswerk für die Sopranistin Anna Milder (1785–1838).



Caspar David Friedrich: Felsenschlucht

Mit ein paar Jahren Verzögerung scheinen sie im deutschsprachigen Raum eine „Mode“ begründet zu haben. So ist etwa die Chamisso-Vertonung „Seit ich ihn gesehen“ von Franz Lachner (er gehörte zu Schuberts engstem Freundes-

kreis) auf „Wien, den 16. Dezember 1831“ datiert, erschien aber erst 1847 als op. 82 im Druck; die mit „Lyrisches Intermezzo“ überschriebene Heine-Vertonung „Auf Flügeln des Gesanges“ ist im Nachlass lediglich in einer Abschrift von ca. 1840 überliefert.

KURZ NOTIERT

Allein zwischen 1836 und 1840 wurde ein recht stattliches Repertoire von insgesamt 94 entsprechenden Werken, teilweise mit mehreren Liedern, im Druck veröffentlicht. 1840 war dazu in der Leipziger „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ zu lesen: „Die Liebhaberei für liederartige Gesänge mit Begleitung des Pianoforte und der Violine oder des Violoncelles, oder irgend eines Blasinstrumentes, meist der Clarinette oder des Horns, ist also im Steigen, worüber sich Niemand wundern wird, der die vielfachen Konzertbedürfnisse jetziger Art kennt.“

Je nach der zugrundeliegenden Dichtung, aber auch mit Blick auf die praktischen Möglichkeiten einer klanglichen Realisierung wurden nicht nur sehr verschiedene Instrumente hinzugezogen, sondern von den Komponisten auch alternative Besetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen. So bemerkte etwa Oswald Lorenz als aufmerksamer zeitgenössischer Beobachter 1838 in der „Neuen Zeitschrift für Musik“, dass „bei Gesängen mit Begleitung eines obligaten Instruments [...] meist das Violoncell, seltener Violine oder Flöte den Vorzug erhält. [...] Gleichwohl ist keines unter den Blasinstrumenten an Umfang, Fülle und Fähigkeit der Klangabstufung so geeignet, mit der Menschenstimme zu wetteifern, oder sich anzuschmiegen, als die Clarinette, am allerwenigsten die monotone Flöte.“

Vor allem aber waren die so erweiterten Lieder offenbar weniger beim privaten Musizieren im bürgerlichen Salon zuhause als vielmehr in öffentlichen Aufführungen. Daran anknüpfend kategorisierte die „Allgemeine Musikalische Zeitung“ die

Drucke als „Konzertgesänge“ (gelegentlich ist auch von „Konzertliedern“ die Rede). Belegt sind etwa in Wien für das Jahr 1833 öffentliche Darbietungen einer Komposition von Franz Lachner wie auch von Schuberts „Hirt auf dem Felsen“ innerhalb eines Konzerts des Kirchenmusik-Vereins der Pfarre in der Wiener Alservorstadt, bei dem höchst abwechslungsreich auch eine Sinfonie von Franz Krommer, eine Ouvertüre von Schubert, verschiedene Chöre und zwei Sätze aus Beethovens Oratorium „Christus am Ölberge“ erklangen.

## Schöne Rivalinnen

Dass die Komposition von Liedern mit einem zusätzlichen Instrument wohl überlegt sein wollte und nicht leicht von der Hand ging, zeigen die 1837 niedergeschriebenen und im darauffolgenden Jahr im Druck erschienenen „Sechs deutschen Lieder mit Begleitung des Pianoforte und der Clarinette“ op. 103 von Louis Spohr. Angeregt durch die Fürstin Mathilde zu Schwarzburg-Sondershausen, die im privaten höfischen Kreis gelegentlich als Sängerin auftrat, wurden sie in dieser Besetzungskonstellation überhaupt erst möglich durch die Person des Sondershausener Hofmusikdirektors und Klarinettisten Johann Simon Hermstedt (1778–1846), für den Spohr zwischen 1808 und 1828 bereits seine vier Klarinettenkonzerte geschrieben hatte. Über diese Lieder notierte Spohr in einem Brief vom 28. Februar 1838 an den befreundeten Adolf Friedrich Hesse: „Es sind dieß Lieder mit obligater Clarinett- und Clavierbegleitung, die die Fürstin, welche gut singen soll, sich von Hermstedt begleiten lässt. Die Gattung hat, wenn man es ehrlich mit dem Text meint, ihre großen Schwierigkeiten, aber sie ist, wenn die Stimme schön genug ist, um mit der Clarinette rivalisiren zu können, von hinreißender

Wirkung.“ Schon zuvor hatte Spohr in einem Brief an Wilhelm Speyer einen beherzten Stoßseufzer geäußert: „Die Gattung hat ihre grossen Schwierigkeiten, weil so vielerlei zu berücksichtigen ist.“



Caspar David Friedrich: Gebirgslandschaft mit Regenbogen

Später wiederholen sich die Umstände bei den 1856 entstandenen „Liedern für Bariton mit Violine und Klavier“ op. 156. In diesem Fall handelt es sich allerdings um einen Auftrag des Fürsten Leopold von Lippe-Detmold, den Part des obligaten Instruments übernahm Spohrs ehemaliger Schüler und dortiger Hofkapellmeister August Kiel. Ihm gegenüber erläuterte Spohr auch seine ästhetische Position: „Es ist nicht leicht, Texte für die vorliegende Liedgattung zu finden, wobei

der Inhalt die Hinzufügung des obligaten Instruments motiviert und erklärt.“

AUFGEHORCHT

Der von der Unterelbe stammende, nach erfolgreichen Jahren als Hofkapellmeister in Stuttgart in Schwerin gestorbene Friedrich Wilhelm Kücken war einer der produktivsten Liedkomponisten des 19. Jahrhunderts – und dennoch hat sich nur eine seiner Melodien gehalten: „Ach wie ist's möglich dann, dass ich dich lassen kann?“ Das Lied auf einen Text von Helmina von Chézy passte wohl auch in das Lebensgefühl der 1920er Jahre, und so wurde es auch von den Comedian Harmonists gesungen. Das Lied „Der Himmel hat eine Träne geweint“ op. 63 stammt aus dem Jahre 1855.

Die in den 1830er Jahren aufgekommene „Mode“ der begleiteten Klavierlieder schlug sich schließlich später noch in einem internationalen Kompositionswettbewerb nieder. Die von der „Holländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst“ 1855/56 ausgelobte Konkurrenz blieb allerdings ohne weitere Konsequenzen für das Repertoire. Es mag in diesem Sinne bezeichnend sein, dass so auch die beiden Gesänge op. 91 (1884) für Alt, Viola und Klavier zu den unbekanntesten und am wenigsten aufgeführten Werken von Johannes Brahms zählen. Insofern kann heute, nach mehr als 140 Jahren, jene Frage wiederholt werden, die bereits Hermann Kretschmar in einer erstmals 1881 veröffentlichten Studie über „Das deutsche Lied“ mit Blick auf das Konzertlied stellte: „Diese einst so beliebte Gattung – warum ist sie aus der Mode gekommen?“

# Die Liedtexte

## SEIT ICH IHN GESEHEN

Seit ich ihn gesehen,  
Glaub ich blind zu sein;  
Wo ich hin nur blicke,  
Seh ich ihn allein;  
Wie im wachen Traume  
Schwebt sein Bild mir vor,  
Taucht aus tiefstem Dunkel,  
Heller nur empor.  
Sonst ist licht- und farblos  
Alles um mich her,  
Nach der Schwestern Spiele  
Nicht begehr ich mehr,  
Möchte lieber weinen,  
Still im Kämmerlein;  
Seit ich ihn gesehen,  
Glaub ich blind zu sein.

## DER HIMMEL HAT EINE TRÄNE GEWEINT

Der Himmel hat eine Träne geweint,  
Die hat sich ins Meer verlieren gemeint.  
Die Muschel kam und schloss sie ein:  
Du sollst nun meine Perle sein.  
Du sollst nicht vor den Wogen zagen,  
Ich will hindurch dich ruhig tragen.  
O du mein Schmerz, du meine Lust,  
Du Himmelsträn' in meiner Brust!  
Gib, Himmel, dass ich in reinem Gemüte  
Den reinsten deiner Tropfen hüte.

## ZWIEGESANG

Im Fliederbusch ein Vöglein saß  
In der stillen, schönen Maiennacht,  
Darunter ein Mägdelein im hohen Gras  
In der stillen, schönen Maiennacht.  
Sang Mägdelein, hielt das Vöglein Ruh',  
Sang Vöglein, hört' das Mägdelein zu,  
Und weithin klang der Zwiegesang  
Das mondbeglänzte Thal entlang.  
Was sang das Vöglein im Gezweig  
Durch die stille, schöne Maiennacht?  
Was sang doch wohl das Mägdelein gleich  
Durch die stille, schöne Maiennacht?  
Von Frühlingssonne das Vögelein,  
Von Liebesonne das Mägdelein.  
Wie der Gesang  
Zum Herzen drang,  
Vergess' ich nimmer mein Lebelang!

## SEHNSUCHT

Ich blick' in mein Herz  
Und ich blick' in die Welt,  
Bis vom Auge  
Die brennende Träne mir fällt,  
Wohl leuchtet die Ferne  
Mit goldenem Licht,  
Doch hält mich der Nord,  
Ich erreiche sie nicht.  
O die Schranken so eng,  
Und die Welt so weit,  
Und so flüchtig die Zeit!  
Ich weiß ein Land,  
Wo aus sonnigem Grün,  
Um versunkene Tempel  
Die Trauben glühn,  
Wo die purpurne Woge  
Das Ufer beschäumt,

Und von kommenden Sängern  
Der Lorbeer träumt.  
Fern lockt es und winkt  
Dem verlangenden Sinn,  
Und ich kann nicht hin!  
O hätt' ich Flügel,  
Durch's Blau der Luft  
Wie wollt' ich baden  
Im Sonnenduft!  
Doch umsonst! Und Stunde  
Auf Stund' entflieht –  
Vertraure die Jugend,  
Begrabe das Lied! –  
O die Schranken so eng,  
Und die Welt so weit,  
Und so flüchtig die Zeit!

#### WACH AUF!

Was stehst du bange  
Und sinnest nach?  
Ach! schon so lange  
Ist Liebe wach.  
Hörst du das Klingen  
Allüberall?  
Die Vöglein singen  
Mit süßem Schall.  
Aus Starrem sprießet  
Baumblättlein weich,  
Das Leben fließet  
Um Ast und Zweig.  
Das Tröpflein schlüpft  
Aus Waldesschacht,  
Das Bächlein hüpfet  
Mit Wallungsmacht.  
Der Himmel neiget  
In's Wellenklar,  
Die Bläue zeiget  
Sich wunderbar.  
Ein heit'res Schmiegen  
Zu Form und Klang,  
Ein ew'ges Fügen

Im ew'gen Drang!  
Was stehst du bange  
Und sinnest nach?  
Ach! schon so lange  
Ist Liebe wach.

#### WIEGENLIED

Alles still in süßer Ruh,  
Drum, mein Kind, so schlaf auch du!  
Draußen säuselt nur der Wind:  
Su, susu! schlaf ein, mein Kind!  
Schließ du deine Äugelein,  
Lass sie wie zwei Knospen sein!  
Morgen, wenn die Sonn' erglüht,  
Sind sie wie die Blum' erblüht.  
Und die Blümlein schau' ich an,  
Und die Äuglein küß' ich dann,  
Und der Mutter Herz vergisst,  
Dass es draußen Frühling ist.

#### AUF FLÜGELN DES GESANGES

Auf Flügeln des Gesanges,  
Herzliebchen, trag ich dich fort,  
Fort nach den Fluren des Ganges,  
Dort weiß ich den schönsten Ort;  
Dort liegt ein rotblühender Garten  
Im stillen Mondenschein,  
Die Lotosblumen erwarten  
Ihr trautes Schwesternlein.  
Die Veilchen kichern und kosen,  
Und schaun nach den Sternen empor,  
Heimlich erzählen die Rosen  
Sich duftende Märchen ins Ohr.  
Es hüpfen herbei und lauschen  
Die frommen, klugen Gazellen,  
Und in der Ferne rauschen  
Des heilig'n Stromes Well'n.  
Dort wollen wir niedersinken  
Unter dem Palmenbaum,  
Und Liebe und Ruhe trinken,  
Und träumen seligen Traum.

**CHI SA, CHI SA, QUAL SIA**

Chi sa, chi sa, qual sia  
 L'affanno del mio bene,  
 Se sdegno, gelosia,  
 Timor, sospetto, amor.  
 Voi che sapete, o Dei,  
 I puri affetti miei,  
 Voi questo dubbio amaro  
 Toglietemi dal cor.

Wer weiß, wer weiß, welcher Art  
 Der Schmerz meines Teuren ist,  
 Ob es Zorn, Eifersucht,  
 Furcht, Argwohn oder Liebe ist.  
 Ihr Götter, die ihr  
 Meine reinen Gefühle kennt,  
 Nehmt mir den bitteren Zweifel  
 Aus dem Herzen.

**DER HIRT AUF DEM FELSEN**

Wenn auf dem höchsten Fels ich steh',  
 In's tiefe Thal hernieder seh'  
 Und singe,  
 Fern aus dem tiefen dunkeln Thal  
 Schwingt sich empor der Wiederhall  
 Der Klüfte.  
 Je weiter meine Stimme dringt,  
 Je heller sie mir wiederklingt  
 Von unten.  
 Mein Liebchen wohnt so fern von mir,  
 Drum sehn' ich mich so heiß nach ihr  
 Hinüber!  
 In tiefem Gram verzehr' ich mich,  
 Mir ist die Freude hin!  
 Auf Erden mir die Hoffnung wich,  
 Ich hier so einsam bin!  
 So sehnend klang im Wald das Lied,  
 So sehnend durch die Nacht;  
 Die Herzen es zum Himmel zieht  
 Mit wunderbarer Macht.  
 Der Frühling will kommen,  
 Der Frühling, meine Freud',  
 Nun mach' ich mich fertig  
 Zum Wandern bereit.

# KONZERTHAUS**MAGAZIN**

Lesen – Hören – Sehen

Immer Neues aus dem Konzerthaus Berlin  
 im digitalen Konzerthaus Magazin auf  
[konzerthaus.de/magazin](http://konzerthaus.de/magazin)

# Im Porträt

## FATMA SAID

Die ägyptische Sopranistin Fatma Said, in dieser Saison Artist in Residence am Konzerthaus Berlin, ist eine der aufregendsten jungen Künstlerinnen ihrer Generation. 2016 gab sie ihr Rollendebüt am Teatro alla Scala als Pamina in Peter Steins Neuproduktion von „Die Zauberflöte“ unter der Leitung von Adam Fischer. Die Produktion wurde von ARTE ausgestrahlt und ist mittlerweile auf DVD erschienen.

Fatma Said begann die Saison 2021/22 mit einem Galakonzert in Istanbul mit Rolando Villazón, gefolgt von Liederabenden im Concertgebouw Amsterdam, deSingel Antwerpen und Deutschlandfunk Köln. Sie gab Konzerte mit dem Cleveland Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem DSO Berlin und dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und beendete die Saison mit einem Recital im Concertgebouw mit Joseph Middleton und als Zerlina in „Don Giovanni“ beim Verbier Festival.

Fatma Said war BBC Radio 3 New Generation Artist und wurde 2019 Exclusive Artist bei Warner Recording. Kürzlich wurde sie vom BBC Music Magazine zur Newcomerin des Jahres ernannt und gewann den Vocal Award für ihr Debütalbum „El Nour“, für das sie auch mit dem Gramophone Song Category Award und dem Opus Klassik Young Artist ausgezeichnet wurde.

Fatma Said ist Absolventin der Hochschule für Musik Hanns Eisler und der Accademia del Teatro alla Scala in Mailand, wo sie als erste Ägypterin überhaupt an diesem Haus debütierte. Sie vertrat Ägypten zweimal bei den Vereinten Nationen, um das Recht der Kinder auf Bildung und Würde durch Musik hervorzuheben, und war Teil des „Silk Road Concert“ 2018 im



Tempel von Luxor. 2016 erhielt Fatma Said einen Ehrenpreis des ägyptischen Nationalrats für Frauen und wurde während des ersten Nationalen Jugendkongresses mit einer der höchsten Auszeichnungen Ägyptens ausgezeichnet: Als erste Opernsängerin überhaupt erhielt sie den staatlichen Kreativitätspreis für ihre herausragende künstlerische Leistung auf internationaler Ebene.

## SABINE MEYER

wurde in Crailsheim geboren, studierte in Stuttgart bei Otto Hermann und in Hannover bei Hans Deinzer und wurde zunächst Mitglied des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rund-

funks. Es folgte ein Engagement als Solo-Klarinettistin bei den Berliner Philharmonikern, welches sie jedoch bald zugunsten der solistischen Tätigkeit aufgab. In mehr als dreißig Jahren führten sie ungezählte Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehauftritte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, China und Australien, nach Japan und in die USA. Sabine Meyer feierte weltweit Erfolge als Solistin bei mehr als dreihundert Orchestern, aber ebenso gehört ihre Zuneigung der Kammermusik. Hier hat sie mit der Crème de la Crème der Instrumentalisten und Streichquartette oder dem Alliage Quintett zusammen-gearbeitet. Einen zentralen Platz nahm das Trio di Clarone ein, in dem sie 35 Jahre lang mit Ehemann Reiner Wehle und Bruder Wolfgang Meyer spielte. Sabine Meyer erhielt

achtmal den Echo Klassik, ist unter anderem Trägerin des Bundesverdienstkreuzes und des Ordens Chevalier des Arts et des Lettres. Sie hat seit 1993 eine Professur an der Hochschule für Musik in Lübeck inne und war 2018 Porträtkünstlerin des Schleswig-Holstein Musik Festivals.



**MALCOLM MARTINEAU**

wurde in Edinburgh geboren und studierte Musik am St Catharine's College in Cambridge sowie am Royal College of Music in London. Er ist Ehrendoktor und International Fellow of Accompaniment am Royal Conservatoire of Scotland, war künstlerischer Leiter des Leeds Lieder Festival 2011 und ist künstlerischer Leiter von Oxenfoord International.



Für seine Verdienste um die Musik und junge Sänger wurde er bei den New Year's Honours 2016 zum Officer of the Order of the British Empire ernannt. Als Klavierbegleiter arbeitete er mit den renommiertesten Sängerinnen und Sängern zusammen, darunter etwa Dame Janet Baker, Ian Bostridge, Elīna Garanča, Thomas Hampson, Christiane Karg, Magdalena Kožená, Dame Felicity Lott, Anna Netrebko, Anne Sofie von Otter, Amanda Roocroft, Bryn Terfel, Angelika Kirchschlager, Frederica von Stade und Dorothea Röschmann. Konzerte führten ihn in die wichtigsten Veranstaltungsorte weltweit und zu bedeutenden Festivals (darunter Aix-en-Provence, Baden Baden, Edinburgh, Ravinia, Salzburg, Schubertiade Schwarzeberg, Tanglewood und Verbier). Zahlreiche Aufnahmen aus seiner über 100 CDs umfassenden Diskographie erhielten internationale Preise.

# Vorankündigung

**Fatma Said's Universum**

Freitag 10.03.2023

20.00 Uhr · Werner-Otto-Saal

Musik & Talk mit Artist in Residence  
Fatma Said, Friends & Family

**FATMA SAID** *Sopran*

**AHMED SAID** *Ex-Olympiaschwimmer*

**SEIF EL DIN SHERIF** *Klavier*

**NN** *Mentaltrainer\*in*

**ANNA KREMER** *Moderation*

**DOROTHEE KALBHENN** *Konzept und Idee*

## HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Michael Kube · **REDAKTION** Andreas Hitscher, Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Parlophone Ltd. James Bort, Scholzhootspeople, Russel Duncan, Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ, REINZEICHNUNG UND HERSTELLUNG** REIHER Grafikdesign & Druck  
Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €